

Ruth und Boas in der Tenne

Verschiedene Interpretationen

Admiel Kosman*

Die Interpretation von Texten, besonders die Auslegung der Hebräischen Bibel, ist in wissenschaftlicher Hinsicht ein ziemlich „wildes“ Gebiet. Es ist gar nicht klar, ob man in diesem Fall überhaupt systematische Methoden anwenden kann, um die „einfache“ Bedeutung des Textes (*sensus literalis*) zu „beweisen“. Deswegen ist es manchmal spannend zu sehen, wie ein und derselbe Text von verschiedenen Auslegern gedeutet wird. Im Folgenden soll in Anlehnung an Jacques Derrida¹ gezeigt werden, dass unterschiedliche Interpretationen maßgeblich von der Freiheit der Ausleger beeinflusst werden, wenn sie ihre individuellen Phantasien auf den Text übertragen.

Das Buch Ruth erzählt von Naomis Plan, ihre Schwiegertochter Ruth mit Boas zusammenzubringen. Naomi gibt Ruth den Rat: „Wasch dich, salbe dich und zieh dein Obergewand an, dann geh zur Tenne! Zeig dich aber dem Mann nicht, bis er fertig gegessen und getrunken hat. Wenn er sich niederlegt, so merk dir den Ort, wo er sich hinlegt. Geh dann hin, deck den Platz zu seinen Füßen auf und leg dich dort hin! Er wird dir dann sagen, was du tun sollst“ (3,2). Naomis Plan zufolge soll Ruth alleine in die Tenne gehen und sich nachts zu Boas' Füßen niederlegen.² Ferner enthält der Rat Naomis den Hinweis, Boas zu gehorchen und das zu tun, was er ihr befehlen wird. Ruth folgt diesem Rat (3,7). Mitten in der Nacht wacht Boas auf und Ruth richtet eine direkte Bitte an ihn (3,9): „Breite doch den Saum deines Gewandes über deine Magd, denn du bist Löser [Erbe].“ Boas entspricht ihrer Bitte und segnet Ruth, macht sie aber darauf aufmerksam, dass es einen Löser gibt, der ihr

* Prof. Dr. Admiel Kosman ist akademischer Direktor des Abraham Geiger Kollegs und Lehrstuhlinhaber für Rabbinische Studien, Halacha und Liturgie an der Universität Potsdam.

1) Zur Beziehung zwischen dem postmodernen Denken Derridas (1930–2004) und der offenen Auffassung des Midraschs vgl. Daniel Boyarin, *Re-Citing the Torah. Toward a Theory of Midrash*, in: *Orim. A Jewish Journal at Yale*, vol. 3, Spring 1988, no. 2, 22–30.

2) Zur Bedeutung der „Füße Boas“ vgl. Jacob Nacht, *Der Fuß. Eine Folkloristische Studie*. Jahrbuch für Jüdische Volkskunde, Berlin 1923, 34 ff. und 50, dort Anm. 1–3.

näher verwandt ist als er selbst.³ Deshalb bittet er sie: „Bleib über Nacht, und wenn er dich dann am Morgen lösen will, gut, so mag er lösen. Wenn er dich aber nicht lösen will, so werde ich dich lösen, so wahr der Herr lebt. Bleib liegen bis zum Morgen“ (3,13)! Und Ruth tat, wie Boas ihr gesagt hatte (3,14): „Sie blieb zu seinen Füßen liegen bis zum Morgen. Doch noch ehe man einander erkennen konnte, stand sie auf. Denn Boas wollte nicht bekannt werden lassen, dass die Frau auf die Tenne gekommen war.“ Als Geschenk füllt Boas den Überwurf Ruths mit sechs Maß Gerste und befiehlt ihr, die Tenne zu verlassen.

Flavius Josephus interpretiert das Geschehen auf der Tenne folgendermaßen: „Als man die Gerste gedroschen hatte, kam Boas [wieder] auf das Feld und schlief in seiner Tenne. Als man Naomi davon in Kenntnis setzte, kam ihr der Gedanke, Ruth könne sich neben ihm schlafen legen – in der Annahme, dass es nützlich wäre, wenn er mit Ruth in Beziehung träte.“⁴

Jehuda Hadassi, ein karaitischer Gelehrter, der im 12. Jh. in Konstantinopel lebte, beschuldigte die rabbinischen Gelehrten, sich in ihren Interpretationen dieses Textes zu sehr ihrer wilden Phantasie bedient zu haben. Nur deshalb seien sie zum Ergebnis gelangt, dass Boas Ruth in der Tenne begattet habe.⁵ Ein Blick in die *rabbinischen Midraschim* lässt schnell die erotischen Spannungen auf der wortwörtlichen Ebene des Bibeltextes erkennen.

Rabbi Jehuda (4. Jh.) erläutert, dass Boas die ganze Nacht in Versuchung geführt wurde und nicht einschlafen konnte: „Die gesamte Nacht verspottete ihn sein Trieb und sagte zu ihm: ‚Du bist frei und suchst eine Frau; sie ist frei und sucht einen Mann – steh auf, begatte sie und sie wird deine Frau!‘“⁶ Andererseits belehrt uns *Rabbi Jehuda*, wie stark Boas’ innere Widerstandskraft war: „[Boas] hielt gegenüber seinem Trieb den Eid und sagte ihm: ‚So wahr der Herr lebt, ich werde sie nicht berühren!‘“⁷

3) Vgl. Dtn 25,5: „Wenn zwei Brüder zusammen wohnen und der eine von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, soll [...] ihr Schwager [...] sich ihrer [der Frau des Bruders] annehmen, sie heiraten und die Schwagerehe [Leviratsehe] mit ihr vollziehen.“

4) *Flavius Josephus, Jüdische Altertümer*. Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Heinrich Clementz, Wiesbaden 2002, V, 9, § 3.

5) *Jehuda Hadassi, Eshkol ha-Kfar*, Kozlov 1836, § 118, 45.

6) Der Ausleger nimmt an, dass die Versuchung Boas’ nicht darin bestand, ihn zu einer illegitimen Tat, sondern zur Ehe zu verführen. Zu dem halachischen Problem in diesem Fall vgl. die folgenden Anmerkungen.

7) *Ruth Rabba*, ed. by Myron Bialik Lerner, Jerusalem 1971, Teil 1, 174–175, § 6;8.

Eine Untersuchung anderer *Midraschim* lässt erkennen, woher Jehuda Hadassi die Information erhalten haben könnte, dass sich Boas und Ruth in jener Nacht doch näher gekommen sind. Ein *Midrasch* aus der Hand eines unbekannten Verfassers räumt der Phantasie einen breiten Raum ein. Hier wird das Gespräch zwischen Ruth und Boas in poetischer Form erläutert: „Und er beugte sich vor’ – [= Ruth umschlang Boas] wie eine Hautflechte.⁸ Boas begann ihr Haar zu betasten. Er sagte: ‚Geister haben keine Haare’. Er sagte zu ihr: ‚Was bist du? Ein Geist oder eine Frau?’ Sagte sie zu ihm: ‚Ich bin eine Frau.’ Sagte er zu ihr: ‚Ledig oder verheiratet?’ Sagte sie zu ihm: ‚Ledig.’ Sagte er zu ihr: ‚Rein oder unrein?’⁹ Sagte sie zu ihm: ‚Rein.’“¹⁰



Naomi und Ruth

„Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (Ruth 1,16).

(© unbekannt)

Diese geheimnisvolle biblische Szene verstehen einige Ausleger als eine Verführungsszene, die sowohl von Gewalt und Angst gezeichnet ist als auch seltsame Konfrontationen und Missverständnisse beinhaltet. Aufgrund der impliziten Sprache ist nicht eindeutig zu erkennen, ob die Verfasser des *Midrasch* davon ausgingen, dass Boas und Ruth miteinander Geschlechtsverkehr hatten. Tatsache ist jedoch, dass dieser *Midrasch* in den Diskussionen der späteren jüdischen Gelehrten dahingehend verstanden wurde!

Die folgende Passage aus dem *Sohar* vergleicht die Verführung Lots durch Tamar (Gen 19,30–33) mit der Szene, in der sich Ruth zu den Füßen Boas’ niederlegt: „Rabbi Shimon sagte (Gen 19,33): ‚Und er ward’s nicht gewahr’, dass der Heilige, gesegnet sei er, beabsichtigte, aus ihr [der älteren Tochter] den König David, Salomo und alle anderen Könige, und den König Messias, hervorgehen zu lassen. Und weiter [weist das] *wvkUma* [auf das hin], was in Ruth (3,14) geschrieben steht: ‚Und sie stand auf, ehe denn einer den andern erkennen konnte’ – und an dem selbigen Tag stand sie wirklich auf, da sich Boas mit ihr vereinigt hatte, um ,dem Verstorbenen einen Namen

8) Vgl. die Interpretation des Wortes von Lerner in *Midrasch Ruth Rabba*, Teil 3, 57.

9) Gemeint ist die rituelle Unreinheit.

10) *Ruth Rabba* (Anm. 8), 158, § 6,3.

auf seinem Erbteil zu erwecken' (4,10), sodass alle diese Könige und Mächtigen von Israel aus ihr hervorgingen. „Und er ward's nicht gewahr, da sie [die ältere Tochter Lots] sich legte' [ist eine Parallele zu dem, was geschrieben steht (Ruth 3,14)]: „Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen'." ¹¹

Anders als *Hadassi* stößt sich *Halevi* bei der Auseinandersetzung nicht an der Vorstellung, dass Ruth und Boas sich in jener Nacht näher gekommen sein könnten. Da er überwiegend an den religionsgesetzlichen Bestimmungen interessiert ist, geht sein Gedanke in eine ganz andere Richtung: In seiner theoretischen Erörterung konstruiert *Halevi* das folgende Problem: Gesetzt den Fall, dass Boas und Ruth sich in jener Nacht näher gekommen sind – wie könnte ihr Handeln unter religionsgesetzlichen Perspektiven gerechtfertigt werden? ¹² Denn selbst wenn Boas und Ruth sich in der besagten Nacht spontan zur Ehe entschlossen hätten, ¹³ hätte man damit sieben Tage warten müssen! *Halevi* gelingt es nicht, für diese Frage eine Antwort zu finden. Dennoch können wir aufgrund seiner Überlegungen den Schluss ziehen, dass zahlreiche Bibeltexte Hinweise auf die Themen Partnerschaft und Sexualität enthalten, die in der späteren jüdischen Literatur diskutiert werden. ¹⁴ Auch im vorliegenden Fall wurden die Andeutungen in der frühen Auslegungsliteratur durch die rabbinischen Gelehrten erneut aufgegriffen, denn diese erkannten in den kreativen Ergänzungen der biblischen Texte typische Bestandteile der jüdischen Auslegungstradition und nahmen mit großer Sicherheit an, dass sich Ruth und Boas in jener Nacht näher gekommen sind.

- 11) *Sohar Bereshit*, 110b–111a. Eine ähnliche Stelle befindet sich in *Sohar Bereshit*, 188a. Für die Hinweise auf die Sohar-Stellen habe ich Dr. Ruth Karo-Daniel zu danken.
- 12) Vgl. Admiel Kosman, „Then Jacob kissed Rachel ...“ (Gen 29, 11). *The Commentary of the Sages and their followers*, in: *Beit-Mikra*, 149(1997)117–136 [Hebrew].
- 13) Nach der älteren halachischen Überlieferung kann ein Mann eine Frau, sofern sie einstimmt, durch den Geschlechtsakt ehelichen. Vgl. dazu Mishna Kiddushin, §1,1. Im Verhältnis von Boas und Ruth hat diese Bestimmung keine Gültigkeit, denn Boas, der über die Situation Ruths informiert ist, erklärt, dass ein anderer Verwandter direktere Erbensprüche geltend machen kann, und er daher zuvor klären muss, ob er sie überhaupt heiraten kann: „Nun, es ist wahr, dass ich der Erbe bin; aber es ist einer näher denn ich. Bleib über Nacht, und wenn er dich dann am Morgen lösen will, gut, so mag er lösen. Wenn er dich aber nicht lösen will, so werde ich dich lösen, so wahr der Herr lebt“ (Ruth 3,12–13).
- 14) Moshe A. Zipor, *Tradition and Transmission. Studies in Ancient Biblical Translation and Interpretation*. Tel Aviv 2001, 218–229 (Hebr.).